



GERMAN A2 – STANDARD LEVEL – PAPER 1
ALLEMAND A2 – NIVEAU MOYEN – ÉPREUVE 1
ALEMÁN A2 – NIVEL MEDIO – PRUEBA 1

Friday 7 May 2010 (afternoon)
Vendredi 7 mai 2010 (après-midi)
Viernes 7 de mayo de 2010 (tarde)

1 hour 30 minutes / 1 heure 30 minutes / 1 hora 30 minutos

INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Section A consists of two passages for comparative commentary.
- Section B consists of two passages for comparative commentary.
- Choose either Section A or Section B. Write one comparative commentary.
- It is not compulsory for you to respond directly to the guiding questions provided. However, you may use them if you wish.

INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- La section A comporte deux passages à commenter.
- La section B comporte deux passages à commenter.
- Choisissez soit la section A, soit la section B. Écrivez un commentaire comparatif.
- Vous n'êtes pas obligé(e) de répondre directement aux questions d'orientation fournies. Vous pouvez toutefois les utiliser si vous le souhaitez.

INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- En la Sección A hay dos fragmentos para comentar.
- En la Sección B hay dos fragmentos para comentar.
- Elija la Sección A o la Sección B. Escriba un comentario comparativo.
- No es obligatorio responder directamente a las preguntas de orientación que se incluyen, pero puede utilizarlas si lo desea.

Beantworten Sie *entweder* Teil A *oder* Teil B.

TEIL A

Analysieren und vergleichen Sie die folgenden zwei Texte. Diskutieren Sie Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Texten und ihren Inhalten. Gehen Sie dabei auch darauf ein, wie die Verfasser/-innen die Texte gliedern und stilistische Mittel, wie z. B. Ton, Bilder, Vergleiche usw., einsetzen, um ihre Absichten zum Ausdruck zu bringen. Die gestellten Fragen müssen nicht notwendigerweise direkt beantwortet werden. Es ist vielmehr ratsam, sie als Ausgangspunkt des vergleichenden Kommentars zu verstehen.

Text 1

Besuch eines jungen Ehepaars bei einer Zimmervermieterin:

„Sehen Sie!“ sagte sie. „Junge Leute, wir hatten vor dem Kriege gut und gern unsere fünfzigtausend Mark. Und nun ist das Geld alle. Wie kann das Geld alle sein?“ fragte sie ängstlich. „Soviel kann eine alte Frau doch gar nicht ausgeben?“

„Die Inflation“, sagte Pinneberg vorsichtig.

5 „Es kann nicht alle sein“, sagte die alte Frau und hörte nicht.

„Ich sitze hier, ich rechne. Ich hab immer alles angeschrieben. Ich sitze, ich rechne. Da steht: ein Pfund Butter dreitausend Mark. ... kann ein Pfund Butter dreitausend Mark kosten.“

„In der Inflation ...“ fängt auch Lämmchen an.

10 „Ich will es Ihnen sagen. Ich weiß jetzt, mein Geld ist mir gestohlen. Einer, der hier zur Miete gewohnt hat, hat es mir gestohlen. Ich sitze und überlege: wer war's? Aber ich kann mir Namen nicht merken, es haben so viele hier gewohnt seit dem Kriege. Ich sitze, ich grübele. Er fällt mir noch ein, es ist ein ganz Kluger gewesen, damit ich es nicht merke, hat er mein Haushaltsbuch gefälscht. Aus 'ner drei hat er dreitausend gemacht, ich hab's nicht gemerkt.“

Lämmchen sieht verzweifelt zu Pinneberg hin. Pinneberg sieht nicht hoch.

15 „Fünfzigtausend ... wie können Fünfzigtausend alle sein? Ich hab hier gesessen, ich hab gerechnet, was ich alles angeschafft habe, die Jahre, seit mein Mann tot ist, Strümpfe und ein paar Hemden. Ich hab 'ne schöne Aussteuer gehabt, ich brauch nicht viel, es ist alles angeschrieben. Keine Fünfzigtausend sage ich Ihnen ...“

Hans Fallada, *Kleiner Mann, was nun?* (1932)

Text 2

Die deutsche Hyperinflation vom Jahre 1923: Vor dem Hintergrund der innenpolitischen Auseinandersetzung beschleunigte sich der Währungsverfall. Die Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Abgaben konnten den Finanzbedarf bei weitem nicht decken. Der Schuldendienst des Reiches lag bei 126 Prozent der Staatseinnahmen. Zur Deckung laufender Ausgaben mussten immer neue Kredite aufgenommen werden. Die Reichsbank diskontierte die Schatzanweisungen des Staates und überwies der Regierung immer größere Geldbeträge. Die steigende Verschuldung sowie der zur Begleichung der Reparationen in großem Umfang durchgeführte Devisenankauf ließen den Kurs der deutschen Währung immer weiter abrutschen und die Notenpressen immer mehr Geld drucken. [...]

10 Trotzdem reichten die verfügbaren Zahlungsmittel nicht aus, die Druckmaschinen konnten den schwindelerregenden Wertverlust während der Hyperinflation einfach nicht mehr durch vermehrten Notendruck ausgleichen. [...] Mit fortschreitender Inflation hatte sich die Versorgungslage der Bevölkerung laufend verschlechtert. Dem Anstieg der Preise für Waren und Dienstleistungen konnten die Löhne und Gehälter nicht folgen. Der Reallohn sank auf
15 ca. 40 Prozent seines Vorkriegsniveaus, weite Teile der deutschen Bevölkerung verarmten. Vermögenswerte schmolzen dahin. Ersparnisse wurden völlig entwertet, Spargelder von Generationen vernichtet. Feste Erträge oder Zinsen waren praktisch wertlos. Durch Mangel an Kaufkraft verloren auch Immobilien ihren Wert und wurden bei Notveräußerungen geradezu verschleudert. Das chaotische Geldwesen hatte einen geregelten Wirtschaftsbetrieb
20 unmöglich gemacht. Oft erfolgten die Lohnzahlungen täglich. Jedermann versuchte, Bargeld schnellstmöglich in Sachwerte einzutauschen. Ladenöffnungszeiten richteten sich nach den Bekanntgabeterminen für aktuelle Wechselkurse. In Restaurants konnte sich die Zeche während der Mahlzeit verdoppeln. Kriminelle stahlen nun nicht mehr nur Geldbörsen, sondern durchsuchten ihre Opfer nach Wertsachen und rissen ihnen sogar Goldzähne heraus. Pfarrer hielten den
25 Kirchgängern für die Kollekte nach den Gottesdiensten einen Wäschekorb hin.

Deutsches Historisches Museum, Berlin
Projekt Lebendiges virtuelles Museum Online (LeMO)
<http://www.dhm.de/lemo/html/weimar/innenpolitik/inflation/index.html>

- Vergleichen Sie die stilistische Darstellung in den Texten 1 und 2.
- Inwiefern lässt sich eine Definition des Begriffs „Inflation“ mit der Beschreibung der alten Frau in Text 1 vergleichen, wenn diese von „Diebstahl“ spricht?
- Inwiefern werden die Wirkungen der Inflation in beiden Texten verschieden gesehen?

TEIL B

Analysieren und vergleichen Sie die folgenden zwei Texte. Diskutieren Sie Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Texten und ihren Inhalten. Gehen Sie dabei auch darauf ein, wie die Verfasser/-innen die Texte gliedern und stilistische Mittel, wie z. B. Ton, Bilder, Vergleiche usw., einsetzen, um ihre Absichten zum Ausdruck zu bringen. Die gestellten Fragen müssen nicht notwendigerweise direkt beantwortet werden. Es ist vielmehr ratsam, sie als Ausgangspunkt des vergleichenden Kommentars zu verstehen.

Text 3

Dieser Herr Kreuzkamm war ein seltsamer Mann. Sie hatten immer ein bisschen Angst vor ihm. Er konnte nämlich nicht lachen. Es ist allerdings ebenso gut möglich, dass er nur nicht lachen wollte! Rudi, der Sohn, hatte den Mitschülern jedenfalls erzählt, dass sein Vater auch zu Hause keine Miene verziehe.

5 Daran hätte man sich mit der Zeit gewöhnen können. Die Angelegenheit wurde aber dadurch noch erschwert, dass er, obwohl er selber nie lachte, Dinge sagte, über die man lachen musste!

Den Matthias beispielsweise hatte er vor ein paar Wochen, als er Klassenarbeiten zurückgab, gefragt: „Was hattest du denn in der vorigen Arbeit?“

 „Eine Vier“, hatte Matthias geantwortet.

10 „So?“, hatte der Professor gesagt. „Diesmal ist es viel besser.“
Matz hatte sich schon gefreut.

Und dann hatte der Professor gemeint: „Diesmal ist es eine gute Vier!“

15 Ein anderes Mal hatte der Schrank im Klassenzimmer offen gestanden. Da hatte Kreuzkamm gerufen: „Fridolin, mach den Schrank zu! Es zieht!“ Und man kam sich jedes Mal, wenn man lachen musste, so verkohlt vor, weil er selber streng vom Katheder herabblickte und ein Gesicht machte, als habe er Bauchschmerzen. Man wusste nie, woran man war. Denn seine Miene drückte nie aus, was er empfand.

Aber man lernte eine Masse in seinen Stunden. Und das war ja schliesslich auch was wert.

Erich Kästner, *Das fliegende Klassenzimmer* (1935)
© Atrium Verlag Zürich

Text 4

Das Wichtigste ist doch die Menschenkenntnis. Sie wird in Form von Lehrerkenntnis erworben. Der Schüler muss die Schwächen des Lehrers erkennen und sie auszunützen verstehen, sonst wird er sich niemals dagegen wehren können, einen ganzen Rattenkönig völlig wertlosen Bildungsgutes hineingestopft zu bekommen. [...] Der Lehrer der französischen Sprache huldigte einer böartigen Göttin, die schreckliche Opfer verlangte, der Gerechtigkeit. Am geschicktesten zog daraus mein Mitschüler B. Nutzen. Bei der Korrektur der schriftlichen Arbeiten, von deren Güte das Aufrücken in die nächste Klasse abhing, pflegte der Lehrer auf einem besonderen Bogen die Anzahl der Fehler hinter jedem Namen zu notieren. Rechts davon stand dann auf seinem Blatt die Note, so dass er einen guten Überblick hatte. Sagen wir, 0 Fehler ergab eine I, die beste Note, 10 Fehler ergaben eine II usw. In den Arbeiten selbst waren die Fehler rot unterstrichen. Nun versuchten die Unbegabten mitunter, mit Federmessern ein paar rote Striche auszuradieren, nach vorn zu gehen und den Lehrer darauf aufmerksam zu machen, dass die Gesamtfehlerzahl nicht stimmte, sondern zu gross angegeben war. Der Lehrer nahm dann einfach das Papier auf, hielt es seitwärts und bemerkte die glatten Stellen, die durch die Politur mit dem Daumennagel auf der radierten Fläche entstanden waren. B. ging anders vor. Er unterstrich in seiner schon korrigierten Arbeit mit roter Tusche einige vollkommen richtige Passagen und ging gekränkt nach vorn, zu fragen, was denn da falsch sei. Der Lehrer musste zugeben, dass da nichts falsch sei, selber seine roten Striche ausradieren und auf seinem Blatt die Gesamtfehlerzahl herabsetzen. Dadurch änderte sich dann natürlich auch die Note. Man wird zugeben, dass dieser Schüler in der Schule denken gelernt hatte.

Bertholt Brecht (1940) Fluchtlingsgesprache, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main. Copyright Suhrkamp Verlag, reproduced with permission.

- Welche Unterschiede in der Machtausübung können zwischen beiden Texten festgestellt werden?
- Welche Sprachbilder werden benutzt, um diese Machtausübung darzustellen?
- Inwiefern lassen sich diese Texte aus dem Schulleben auch auf andere Gebiete des täglichen Lebens übertragen?